

Sh. Eraliev, R. Urinboyev, D. Kaldiyarov,
A. Mukhtarov, D. Nurmukhankyzy

Legal, illegal, digital

Usbekische Migranten in Russland und der Türkei

Etwa jeder zehnte Zentralasiate arbeitet im Ausland. Die meisten Arbeitsmigranten kommen aus Usbekistan. Sie verlassen ihre Heimat wegen Armut und fehlender Perspektiven. Viele gehen nach Russland. Ihre Geldüberweisungen in die Heimat sind dort ein wichtiger Wirtschaftsfaktor. In Russland leben die Migranten unter schwierigen Bedingungen. Viele geraten in die Illegalität. Solidarität bieten „digitale Mahallas“. Aufgrund der restriktiven Migrationspolitik und wachsender Xenophobie suchen sich viele Arbeitsmigranten andere Ziele. Vor allem Frauen aus Usbekistan gehen in die Türkei. In Istanbul leben sie in ethnischen Enklaven. Usbekistans Regierung bemüht sich, Südkorea, Japan oder Deutschland als neue Zielländer für Arbeitsmigranten zu gewinnen.

Zentralasien ist eine Auswanderungsregion. Der Zerfall der Sowjetunion führte in den 1990er Jahren zu einem Exodus von Russen, Ukrainern und anderen Menschen, die nicht der Titularnation einer der fünf neuentstandenen Staaten angehörten. Seit Anfang der 2000er Jahre verlassen insbesondere Usbeken, Kirgisen und Tadschiken auf der Suche nach Arbeit vorübergehend oder für immer die Region. Transnationale Arbeitsmigration ist in diesen drei Staaten ein Massenphänomen.

Kasachstan, wo sich die Wirtschaft besser entwickelte als in den übrigen Staaten der Region, wurde in den 2000er Jahren zu einem Einwanderungsland für Arbeitsmigranten aus den anderen zentralasiatischen Staaten.¹ Hauptziel von Arbeitsmigranten aus Zentralasien ist jedoch Russland, das in den 2000er Jahren einen durch den Export von Öl- und

Sherzod Eraliev (1982), PhD., Soziologe, Migrationsforscher, Universität Lund, Staatliche Wirtschaftsuniversität Taschkent; **Rustamjon Urinboyev** (1983), Dr., Rechtssoziologe, Universität Lund, Staatsuniversität für Recht, Wirtschaftsuniversität Taschkent; **Daniyar Kaldiyarov** (1963), Prof. Dr., Wirtschaftswissenschaftler, Zhetyssu-Universität, Taldyqorğan, Eurasisches Institut für Interdisziplinäre Studien, Almaty; **Azamat Mukhtarov** (1953), Prof. Dr., Historiker, Staatliche Wirtschaftsuniversität Taschkent; **Daniya Nurmukhankyzy** (1989), Prof. Dr., Rechtswissenschaftler, Zhetyssu-Universität, Taldyqorğan

Die Forschung für diesen Beitrag wurde gefördert vom Wissenschaftsausschuss des Ministeriums für Wissenschaft und Hochschulbildung der Republik Kasachstan (Fördernummer AP23485959); FORTE – Swedish Research Council for Health, Working Life and Welfare (Fördernummer 2021-00023); der Europäischen Kommission HORIZON-MSCA-2021-SE-01 „MOCCA“ (Fördernummer 101085855); HORIZON-MSCA-2021-SE-01 „MARS“ (Fördernummer 101130177); Kone Foundation (IMPACT, Fördernummer 202303258).

¹ Jelena Sadowskaja: Regionalisierung und Globalisierung. Neue Tendenzen der Arbeitsmigration in Zentralasien, in: Zentralasien-Analysen, Nr. 3 (2008), S. 2–5.

Gas befeuerten Wirtschaftsaufschwung erlebte und unter einem massiven Arbeitskräftemangel litt. Auch in der Türkei sowie in verschiedenen Ländern Europas, Ostasiens und der Golfregion suchen viele Menschen aus Zentralasien Arbeit und ein besseres Leben. In Zentralasien leben etwa 80 Millionen Menschen.² Mitte 2020 hielten sich etwa 7,8 Millionen Menschen aus Zentralasien außerhalb ihrer Heimatländer auf.³

Trotz des Zustroms aus den anderen Staaten der Region wandern seit 2012 mehr Menschen aus Kasachstan aus, als ins Land kommen. Die Wirtschaft ist in den 2010er Jahren nur noch schwach gewachsen, Arbeitsplätze sind rar, die Löhne recht gering und die Aufstiegschancen schlecht. Auch Korruption und eine ineffiziente öffentliche Verwaltung treiben die Menschen aus dem Land.⁴ Turkmenistan hat sich politisch so stark abgeschottet, dass es schwierig ist, Umfang und Richtung von Migrationsströmen zu bestimmen.

Die Zielländer der Migranten aus den drei größten Herkunftsstaaten Usbekistan, Kirgistan und Tadschikistan, ihr Umgang mit den Rechtsvorschriften und ihre Tätigkeiten in der Fremde sind ähnlich. Da aus Usbekistan die meisten Menschen auswandern, konzentriert sich diese Studie auf usbekische Arbeitsmigranten in Russland und der Türkei. Die Ergebnisse lassen sich jedoch zu einem guten Teil auf die Situation von Arbeitsmigranten aus Kirgistan und Tadschikistan übertragen.

Arbeitsmigration aus Usbekistan

Armut, Arbeitslosigkeit und Umweltzerstörung sind die zentralen Gründe, warum Menschen insbesondere aus den ländlichen Gebieten Usbekistans ins Ausland abwandern. Usbekistan ist mit rund 37 Millionen Einwohnern der bevölkerungsreichste Staat Zentralasiens und die Bevölkerung wächst rapide: Im Jahr 2023 lag das Bevölkerungswachstum bei 2,1 Prozent. Dies bedeutet in absoluten Zahlen einen jährlichen Zuwachs von etwa 700 000 bis 800 000 Menschen. 57 Prozent Bevölkerung sind im erwerbsfähigen Alter.⁵ Jedes Jahr drängen zusätzlich etwa 500 000 Absolventen von Sekundar- und Berufsschulen auf den Arbeitsmarkt. Gleichzeitig entstehen in Usbekistan pro Jahr nur ungefähr 300 000 neue Arbeitsplätze.⁶ Daher suchen viele Menschen im Ausland ihr Glück. Die Dimension des Problems wird deutlich, wenn man sich Zahlen der Agentur für externe Arbeitsmigration (AELM) beim usbekischen Ministerium für Beschäftigung und Armutsbekämpfung (MEPR) anschaut: Ende 2023 belief sich die Zahl der im Ausland registrierten Arbeitsmigranten aus Usbekistan auf knapp zwei Millionen Personen. Der weitaus größte Teil mit 1,2 Millionen Personen hielt sich in Russland auf (60 %, Tendenz leicht fallend), gefolgt von Kasachstan mit 191 800 (10 %, Tendenz fallend), der Türkei mit 113 800 (6 %, Tendenz leicht steigend) und Südkorea mit 68 100 (3 %). Die

² Laut Bevölkerungsstatistik der Weltbank, <<https://data.worldbank.org/indicator/SP.POP.TOTL>>.

³ UN DESA: International Migrant Stock 2020, <www.un.org/development/desa/pd/content/international-migrant-stock>.

⁴ Johannes D. Rey, Eva Lennartz: Strategischer Entwicklungsplan. Erfahrungen mit Zu- und Abwanderung und der Bedarf von Fachkräften in Kasachstan, in: Die Politische Meinung, 6.6.2023.

⁵ Central'nyj bank Respubliki Uzbekistan: Obzor rynka truda v Respublike Uzbekistan po itogam 2023 goda, S. 1, <<https://cbu.uz/ru/monetary-policy/analysis/1570575/>>.

⁶ Uzbekistan's labour market: journey from old challenges to new opportunities. Daryo, 29.4.2024.

meisten waren im Baugewerbe beschäftigt (53 %), gefolgt von der Industrie (13 %), dem Dienstleistungssektor (10 %), der Gastronomie (7 %), dem Handel (7 %), dem Transportwesen (4,3 %) und der Landwirtschaft (4 %).⁷

Ein weiterer wichtiger Faktor, der Migration befördert, ist der sinkende Lebensstandard in vielen Regionen Usbekistans. Insbesondere im ländlichen Raum ist Armut weit verbreitet. Aber auch in Städten haben steigende Lebenshaltungskosten dazu geführt, dass viele Menschen keinen Zugang zu höherer Bildung und moderner Gesundheitsfürsorge mehr haben.

Auch Umweltfaktoren spielen eine erhebliche Rolle. Vornehmlich der Nordwesten Usbekistans ist von den Auswirkungen des Klimawandels betroffen. Dürreperioden, schrumpfende Anbauflächen und Wasserknappheit sind nur einige der Probleme, mit denen die dortige Landwirtschaft zu kämpfen hat. Der Rückgang der Erträge hat dazu geführt, dass viele Menschen im ländlichen Raum keine verlässliche Einkommensquelle mehr haben und auswandern.

Es ist davon auszugehen, dass etwa jeder zehnte usbekische Bürger im erwerbsfähigen Alter im Ausland arbeitet. Genaue Zahlen zu den usbekischen Arbeitsmigranten im Ausland sind aufgrund unterschiedlicher Berechnungsmethoden schwer zu ermitteln. Zudem gibt es in Grenznähe viele Pendler, die sich nur tage- oder wochenweise im Nachbarland aufhalten. Die offiziellen Statistiken erfassen jedoch in der Regel nur Personen, die für mehr als drei Monate im Ausland arbeiten. Nach Berechnungen der Hauptabteilung Wirtschaftliche und Soziale Angelegenheiten der Vereinten Nationen (UN DESA) hielten sich Mitte 2020 über zwei Millionen usbekische Staatsbürger im Ausland auf, die meisten in Russland, Kasachstan, der Türkei, Südkorea, Japan, den Vereinigten Arabischen Emiraten und verschiedenen EU-Staaten.⁸ Davon waren 48,2 Prozent Frauen und 51,8 Prozent Männer; fast 60 Prozent waren jünger als 30 Jahre.⁹

Usbekische Migranten in Russland

Russland ist Zielland Nr. 1 für Arbeitsmigranten aus Usbekistan. Ein wichtiger Grund ist, dass usbekische Staatsbürger für die Einreise nach Russland kein Visum benötigen. Dazu kommt, dass in Russland eine große Nachfrage nach ausländischen Arbeitskräften herrscht und Usbeken dort auf höhere Löhne hoffen können als in anderen Ländern, zu denen sie Zugang haben.¹⁰ Zu einer ersten Welle der Arbeitsmigration aus Usbekistan nach Russland kam es Mitte der 2000er Jahre, als dort der Ölboom insbesondere in der Baubranche zu einer großen Nachfrage nach Arbeitskräften führte.¹¹ Auch die Überalterung

⁷ Migration Situation Report Uzbekistan. International Organization for Migration (IOM) Mobility Tracking Matrix (MTM). October–December 2023, S. 6–7, <<https://dtm.iom.int/reports/uzbekistan-migration-situation-report-quarterly-compilation-oct-dec-2023>>.

⁸ Von ähnlichen Zahlen geht die usbekische Regierung aus, siehe ein Interview mit dem usbekischen Minister für Beschäftigung und Armutsbekämpfung am 7.7.2023, <www.gazeta.uz/uz/2023/07/07/migration/>.

⁹ UN DESA, International Migrant Stock 2020 [Fn. 3].

¹⁰ Zum Thema Migration aus Zentralasien nach Russland siehe ausführlicher Marlène Laruelle (Hg.): Migration and Social Upheaval as the Face of Globalization in Central Asia. Leiden 2013 [= Social Sciences in Asia, 34]. – Rustamjon Urinboyev: Migration and Hybrid Political Regimes. Navigating the Legal Landscape in Russia. Oakland 2020.

¹¹ Hierzu ausführlich Sergey Abashin: Migration from Central Asia to Russia in the New Model of World Order, in: Russian Politics & Law, 6/2014, S. 8–23.

der Gesellschaft und die Ausdehnung der städtischen Mittelschicht trugen dazu bei, dass immer weniger Menschen in Russland bereit waren, schlecht bezahlte, wenig angesehene und gefährliche Jobs anzunehmen. Diese Lücke füllten in erster Linie *gastarbajtery* aus Zentralasien.¹² Seit der zweiten Hälfte der 2010er Jahre schwankt die Zahl der usbekischen Arbeitsmigranten in Russland zwischen eineinhalb und zwei Millionen.¹³ Tendenziell ist sie rückläufig. Die usbekischen Behörden gehen davon aus, dass im Jahr 2024 etwa eine Million Bürger Usbekistans in Russland arbeiten.¹⁴

Tabelle 1: Arbeitsmigranten aus Usbekistan in Russland

Jahr	Arbeitsmigranten in Millionen
Bis 2016	3-6
2019	1,6
2020	1,5
2021	1,4
2022	1,2
2023	1,1
Juli 2024	1

Quelle: Eigene Berechnungen auf der Basis von Daten der usbekischen Agentur für externe Arbeitsmigration

Infolge wirtschaftlicher Schwierigkeiten und einer zunehmend xenophoben Stimmung hat Moskau seit Mitte der 2010er Jahre die Migrationspolitik verschärft. Irreguläre Migration soll verhindert, die Wirtschaft jedoch weiter mit billigen Arbeitsmigranten versorgt werden. Seit dem 1. Januar 2015 benötigen alle Ausländer, einschließlich solche aus Ländern der Gemeinschaft Unabhängiger Staaten (GUS), eine Arbeitserlaubnis (*trudovoj patent*). Um diese zu erhalten, muss innerhalb von 30 Tagen nach der Einreise eine Reihe von Dokumenten vorgelegt werden. Auf der bei der Einreise ausgehändigten Migrationskarte muss eine Arbeitsaufnahme als Einreisezweck vermerkt sein. Sodann sind mehrere Tests zu absolvieren, darunter ein Sprachtest, ein Geschichtstest und ein Test zum Migrationsrecht. Zudem muss der Antragsteller einen Krankenversicherungsnachweis und eine ärztliche Bescheinigung vorlegen, dass er nicht drogenabhängig und frei von ansteckenden Krankheiten ist. Außerdem muss er einen registrierten Wohnsitz in Russland nachweisen und belegen, dass er die Gebühr für die Arbeitserlaubnis und die Steuern für den ersten Monat entrichtet hat. Eine Arbeitserlaubnis wird in der Regel für einen Zeitraum von einem bis zu zwölf Monaten ausgestellt. Danach muss die Person Russland verlassen und mit einer neuen Migrationskarte wieder einreisen. Nach Erhalt eines „Patents“ müssen Migranten für dieses monatlich eine Gebühr entrichten, deren Höhe von der Region abhängt, in der sie arbeiten.

¹² Alexander Maier: Russlands „Gastarbajtery“. Einwanderung und Migrationspolitik in der Russischen Föderation, in: Russland-Analysen, Nr. 286 (2014), S. 2–5.

¹³ Sherzod Eraliev, Rustamjon Urinboyev: Precarious Times for Central Asian Migrants in Russia, in: Current History, Nr. 819 (Oktober 2020), S. 258–263.

¹⁴ Rossiya o‘zbekistonlik mehnat migrantlari soni keskin kamaydi. Daryo.uz, 3.6.2024.

Die Einführung dieser neuen Vorschriften wurde als Liberalisierung der russländischen Einwanderungsgesetzgebung propagiert.¹⁵ In Wirklichkeit diente sie dazu, die staatliche Kontrolle über die Arbeitsmigranten auszuweiten und Geld aus deren Taschen in die Staatskasse zu lenken. Der bürokratische Aufwand für die Betroffenen ist immens, die Gebühr – die in Moskau im Jahr 2024 7500 Rubel (ca. 70 Euro) pro Monat betrug – ein empfindlicher Einschnitt. Viele der Arbeitsmigranten kommen aus ländlichen Gegenden, haben ein relativ niedriges Bildungsniveau, sprechen kaum Russisch und kennen sich mit dem russländischen Migrationsrecht nicht aus. Für sie ist es praktisch unmöglich, das umständliche Legalisierungsverfahren fristgerecht zu durchlaufen. Aber selbst jene, die dieses bewältigt und eine Arbeiterlaubnis erhalten haben, schaffen es aus finanziellen Gründen häufig nicht, dauerhaft ihren legalen Status zu erhalten. Bleibt etwa die Lohnzahlung aus, können sie die hohe Monatsgebühr nicht mehr entrichten. In ihrer Not kaufen sich viele Migranten gefälschte Zahlungsbelege und legen diese bei Polizeikontrollen vor. In den meisten Fällen sind die Polizisten nicht in der Lage, die Echtheit der Belege zu prüfen. Diese Umgehung der Vorschriften zeigt sich daran, dass die Zahl der Arbeitsmigranten um ein Vielfaches höher ist als die der erteilten Arbeiterlaubnisse. Mitte 2019 hatte Russland 1,7 Millionen aktuell gültige Genehmigungen vergeben,¹⁶ je nach Quelle hielten sich jedoch zwischen 9 und 18 Millionen Menschen zwecks Arbeit und ohne langfristige Aufenthaltsgenehmigung im Land auf.¹⁷

Russlands restriktivere Migrationskontrollpolitik hat also wohl eher zum Anstieg nicht registrierter Migranten geführt. Nach offiziellen Angaben hielten sich 2024 etwa 630 000 irreguläre Migranten im Land auf.¹⁸ In Anbetracht des großen Anteils, den Usbeken an der gesamten Migrantenpopulation ausmachen, ist davon auszugehen, dass ein erheblicher Teil dieser nicht registrierten Migranten aus Usbekistan stammt.

Die große Mehrheit der usbekischen Arbeitsmigranten in Russland sind junge Männer ohne höheren Bildungsabschluss.¹⁹ Daher bleiben ihnen meist nur schlecht bezahlte Jobs für ungelernete Arbeitskräfte. Wegen der hohen Wohnkosten und prekärer Arbeitsbedingungen bringen Migranten nur selten ihre Ehepartner mit nach Russland. Vielmehr schicken sie in der Regel den Großteil ihres Verdienstes an ihre Familien in der Heimat. Der Anteil der Frauen an allen Arbeitsmigranten aus Usbekistan lag in den 2010er Jahren bei 15–20 Prozent.²⁰ Während auf Baustellen, in landwirtschaftlichen Betrieben und ähnlichen körperlich anspruchsvollen Jobs vor allem Männer beschäftigt sind,

¹⁵ Konstantin Romodanovskij, Vladimir Mukomel': Regulirovanie migracionnyh processov. Problemy perechoda ot reaktivnoj k sistemnoj politike, in: *Obščestvennie nauki i sovremennost'*, 5/2015, S. 5–18.

¹⁶ Hinzu kamen 2019 circa 1,1 Millionen Bürger von Mitgliedstaaten der Eurasischen Wirtschaftsunion, die kein *patent* brauchen. *Trudovye migranty vozvraščajutsja v RF*. *Nezavisimaja gazeta*, 23.7.2019.

¹⁷ Sergey Abashin: Migration policies in Russia. Laws and debates, in: Anna-Liisa Heusala, Kaarina Aitamurto (eds.): *Migrant Workers in Russia. Global Challenges of the Shadow Economy in Societal Transformation*. London 2016, S. 16–34. – Julija Florinskaja, Nikita Mkrčjan: Migracija v Rossiju: samyj nizkij uroven' za desjatiletie, in: *Ėkonomičeskoe Razvitie Rossii*, 1/2021, S. 50–54.

¹⁸ Pravonarušenija ždut perečnja. *Kommersant*, 29.8.2024.

¹⁹ Eraliev/Urinbojev, *Precarious Times* [Fn. 13].

²⁰ Anna Rocheva, Evgeni Varshaver: Gender Dimension of Migration from Central Asia to the Russian Federation, in: *Asia-Pacific Population Journal*, 2/2017, S. 87–136, hier S. 92–93. Bei

finden Migrantinnen vor allem im Handel (Supermärkte und Geschäfte), im Gastgewerbe (Restaurants, Hotels), in Lebensmittelfabriken, als Reinigungskräfte und in der Pflege Arbeit.²¹

Damit ihre *Patente* gültig bleiben, müssen Migranten nicht nur die monatliche Gebühr entrichten, sondern vierteljährlich ihre Wohnsitzregistrierung, kurz *registracija*, erneuern. Das Problem ist, dass Migranten nur selten einen Vermieter finden, der bereit ist, sie unter einer spezifischen Adresse anzumelden. Besonders schwierig ist dies in Großstädten wie Moskau und Sankt Petersburg, wo sich die meisten Migranten aufhalten. Nach dem 2013 verabschiedeten sogenannten Gesetz über „Gummiwohnungen“ (*rezinovyje kvartiry*) ist es illegal, eine größere Anzahl von Bewohnern unter derselben Adresse zu registrieren. Dies hat zur Folge, dass sich die meisten Migranten eine Registrierung „kaufen“: Auf dem Papier sind sie an einem anderen Ort als ihrem tatsächlichen Wohnsitz gemeldet. Dies ist in Russland ein offenes Geheimnis. So sind Migranten bei Kontrollen häufig aufgefordert, den Weg zu „ihrer“ Wohnung, deren Umgebung und die Unterkunft selbst zu beschreiben. Fliegt ein Migrant mit einer gefälschten Meldeadresse auf, so erhält er eine Geldstrafe wegen Verstoßes gegen die Aufenthaltsgesetze. Im schlimmsten Falle bleibt Migranten das weitverbreitete Mittel der Bestechung.²²

Nach der globalen Wirtschafts- und Finanzkrise von 2008 und insbesondere seit 2013 hat Russland die Migrationsgesetzgebung erheblich verschärft.²³ Sie ist geprägt von strafrechtlichen Sanktionen und schärferen Einwanderungskontrollen. Zwischen 2012 und 2015 setzten die Behörden mehr als 50 Gesetze und Verordnungen in Kraft, die auf eine Eindämmung der irregulären Migration abzielen.²⁴ Unter anderem wurde ein Wiedereinreiseverbot für Ausländer gesetzlich verankert. Danach können Migranten, die zwei oder mehr Ordnungswidrigkeiten begangen oder ihre genehmigte Aufenthaltsdauer überschritten haben, gerichtlich ausgewiesen und ihnen die Wiedereinreise für mehrere Jahre untersagt werden. Unter diesen verschärften Bedingungen ist es für Migranten nahezu unmöglich, einen „legalen“ Status zu erlangen. Halblegale oder illegale Praktiken sind deshalb weit verbreitet.²⁵ Viele Migranten suchen die Restriktionen durch den Kauf gefälschter Papiere zu umgehen und reisen kaum mehr in ihre Heimat zurück, weil sie

Migranten aus Tadschikistan war der Anteil noch geringer, während Frauen unter Migranten aus Kirgistan fast 40 Prozent ausmachten.

²¹ Sherzod Eraliev, Anna-Liisa Heusala: Central Asian female migrants' transnational social spaces. Straddling illegality and tradition, in: Rano Turaeva, Rustamjon Urinbojev (eds.): Labour, Mobility and Informal Practices in Russia, Central Asia and Eastern Europe. London, New York 2021, S. 114–132, hier S. 119.

²² Caress Schenk: Migrant rights, agency, and vulnerability. Navigating contradictions in the Eurasian region, in: Nationalities Papers, 4/2020, S. 637–643. – Urinbojev, Migration and Hybrid Political Regimes [Fn. 9].

²³ Malika Bahovadinova: Kollektivbestrafung. Zu den Implikationen des Terroranschlags auf die Crocus City Hall für die Situation zentralasiatischer Arbeitsmigranten in Russland, in: Zentralasien-Analysen, 164/2024, S. 6–8.

²⁴ Rustamjon Urinbojev, Sherzod Eraliev: The Political Economy of Non-Western Migration Regimes. Central Asian Migrant Workers in Russia and Turkey. Cham 2022, S. 79–80.

²⁵ Madeleine Reeves: Living from the nerves. Deportability, indeterminacy, and the „feel of law“ in migrant Moscow, in: Social Analysis, 4/2015, S. 119–137. – John Round, Irina Kuznetsova, I.: Necropolitics and the Migrant as a Political Subject of Disgust. The Precarious Everyday of Russia's Labour Migrants, in: Critical Sociology, 7–8/2016, S. 1017–1034. – Bhavna Davé:

fürchten, dass ihnen die Wiedereinreise verwehrt wird. Die Zahl der mit einem Einreiseverbot belegten Zentralasiaten geht in die Hunderttausende.²⁶

Für Russlands Regime ist das ein Balanceakt: Auf der einen Seite ist die einheimische Wirtschaft dringend auf Migranten aus Zentralasien angewiesen. Auf der anderen Seite heizt die Staatsduma durch restriktivere Gesetze die migrationsfeindliche Stimmung im Lande an. Diese repressiven gesetzliche Bestimmungen produzieren fügsame, rechtlose Migranten für Russlands Wirtschaft: Je mehr Migranten ohne Papiere es gibt, desto mehr Möglichkeiten haben Arbeitgeber, die ausländischen Arbeitskräfte auszubeuten. Russlands Migrationspolitik hat nicht dazu beigetragen, die illegale Migration zu regulieren, sondern im Gegenteil die Migranten weiter in die Illegalität gedrängt. Dies liegt an der grassierenden Korruption, mangelnden Rechtsstaatlichkeit und willkürlichen Anwendung der Gesetze.²⁷ Russlands Migrationsregime ist ein Sinnbild für die „*Unrule-of-law*“-Kultur in Russland,²⁸ die von einem Übermaß an informellen Regeln und Normen gekennzeichnet ist.

Die Verschärfung der Migrationsgesetzgebung und der wirtschaftliche Abschwung in Russland nach der Annexion der Krim 2014 und den westlichen Sanktionen gegen Russland führten dazu, dass viele usbekische Migranten sich umorientierten und nach Kasachstan und in die Türkei gingen.²⁹ Der Zustrom von Arbeitskräften aus Zentralasien nach Russland geht stetig zurück (Abb. 1).³⁰ Dennoch bleibt Russland unverändert das wichtigste Zielland. Trotz der wirtschaftlichen und politischen Krisen der letzten zwei Jahrzehnte bleiben die Migrationsmuster zwischen Russland und Zentralasien erstaunlich stabil.³¹ Nach offiziellen Angaben aus Russland reisten allein im ersten Quartal 2023 1,3 Millionen Migranten ein, 60 Prozent mehr als im selben Zeitraum des Vorjahres. Etwa die Hälfte waren usbekische Staatsangehörige, gefolgt von 350 000 Tadschiken und etwas mehr als 172 000 Kirgisen.³²

Zwischen Legalität, Korruption und ethnorrassistischem Profiling. Zum Umgang mit zentralasiatischen Arbeitsmigranten in Russland, in: Zentralasien-Analysen, 127–128/2018, S. 2–5.

²⁶ Einreiseverbote und Abschiebungen als Sanktionen für eine Verletzung der Aufenthaltsbestimmungen explodierten förllich Mitte der 2010er Jahre. 2016 waren über zwei Millionen Ausländer mit einem dauerhaften Einreiseverbot belegt. O’lga Kirillova: dva milliona narušitelej migracionnogo režima nikogda ne vernutsja v Rossiju. Interfaks, 1.7.2016. – Trotz rückläufiger Migrantenzahlen hat Russland jüngst seine Sanktions- und Abschiebepaxis bei Verstößen gegen Migrationsbestimmungen drastisch verschärft. Čislo deportirovannyh iz RF migrantov vyroslo na 50 %, do 93 tys. čelovek. Interfaks, 5.9.2024.

²⁷ Kathryn Hendley: „Telephone Law“ and the „Rule of Law“. The Russian Case, in: Hague Journal on the Rule of Law, 2/2009, S. 241–262. – Alena V. Ledeneva: Can Russia Modernise? Sistema, Power Networks and Informal Governance. Cambridge 2013.

²⁸ Vladimir Gel’man: Authoritarian Modernization in Russia. Ideas, Institutions, and Policies. London, New York 2017.

²⁹ Urinbojev, Eraliev, Political Economy [Fn. 24], S. 113.

³⁰ Das zeigen die Zahlen der usbekischen Agentur für externe Arbeitsmigration. Daten aus Russland legen einen gegenteiligen Trend nahe. Number of migrants from Uzbekistan has increased in Russia. Daryo.uz, 28.4.2023. – Sher Khashimov: By Sending Migrants to Ukraine, the Kremlin is Damaging Ties With Central Asia, in: Carnegie Politika, 31.3.2023.

³¹ Eraliev, Urinbojev, Precarious Times [Fn. 12].

³² Russian Recruiters „More Assertive“ Toward Central Asian Migrants As Dual Citizens Urged to Fight in Ukraine. Radio Free Europa/Radio Liberty, 14.5.2023.

Russland braucht zur Bewältigung seiner demographischen Krise ausländische Arbeitskräfte, denn die eigene Bevölkerung schrumpft jährlich um eine halbe Million Menschen.³³ Dennoch prophezeiten Experten nach Russlands Völlinvasion in die Ukraine im Februar 2022 und den westlichen Wirtschaftssanktionen gegen das Land eine Massenabwanderung der zentralasiatischen Arbeitsmigranten aus dem Land.³⁴ Denn die westlichen Sanktionen, so die Erwartung, dürften Russlands Wirtschaftswachstum schrumpfen lassen. Damit ginge auch der Bedarf an Arbeitsmigranten zurück. Diese Annahme hat sich nicht bestätigt. Russland ist es gelungen, eine Wirtschaftskrise abzuwenden. Vor allem gelang es der Regierung, den Rubelkurs zu stabilisieren. Das trug entscheidend dazu bei, dass sich viele Usbeken entschlossen, in Russland zu bleiben.

Der Krieg: Migranten als Kanonenfutter und der Pass als Gefahr

Russlands Einmarsch in der Ukraine hat für die Migranten aus Zentralasien neues Unbill gebracht. Zu der Ausbeutung durch Arbeitgeber und korrupte Polizisten kommt nun die Gefahr hinzu, zum Kanonenfutter im Krieg zu werden. Die Behörden versuchen die Wanderarbeiter dazu zu bringen, sich zum Dienst in der Armee zu verpflichten und an die Front zu gehen. Teils locken sie sie, indem sie eine rasche Behandlung von Anträgen auf Staatsbürgerschaft versprechen. Die Armee versucht, mit hohem Sold und Kompensationszahlungen im Falle von Invalidität oder Tod mehr Verpflichtungen zu erreichen. Auf viele Saisonarbeiter und prekär beschäftigte Migranten aus Zentralasien wird aber auch Druck ausgeübt. Ihnen wird gedroht, manche werden mit Gewalt gezwungen, einen Vertrag mit der Armee zu unterschreiben. Gerade Migranten ohne Papiere stehen unter besonderem Druck.³⁵

Die russländische Staatsbürgerschaft ist attraktiv, weil mit dieser die bürokratischen Hürden niedriger und die Polizeischikanen seltener werden. Man erhält Zugang zu besser bezahlten Arbeitsplätzen und höheren Sozialleistungen.³⁶ Im Jahr 2020 erwarben rund 145 000 Personen aus Zentralasien die russländische Staatsbürgerschaft.³⁷ Seit Beginn des Krieges und der Mobilisierung Zehntausender Männer hat die russländische Staatsbürgerschaft für viele usbekische und andere zentralasiatische Migranten an Attraktivität verloren. Denn auch viele Zentralasiaten mit russländischer Staatsbürgerschaft wurden eingezogen. Russlands Regierung warb unter zentralasiatischen Migranten unverhohlen um Rekruten.³⁸ Anfang 2024 unterzeichnete Putin einen Erlass, der die Einbürgerung ausländischer Vertragssoldaten nach einem Fronteinsatz wesentlich erleichterte.

Zentralasiatische Migranten werden aber nicht nur auf dem Schlachtfeld, sondern auch beim Wiederaufbau in den von Russland besetzten Gebieten der Ukraine eingesetzt. Berichten zufolge sind dort Hunderte, wenn nicht Tausende von Migranten aus Zentralasien beschäftigt: Männer arbeiten auf Baustellen, sammeln Leichen gefallener Soldaten ein oder heben Schützengräben aus; Frauen arbeiten in Lazaretten, Kantinen

³³ Bahovadinova, Kollektivbestrafung [Fn. 23], S. 8.

³⁴ Central Asian Migrants Leave Russia. CABAR.asia, 22.3.2022.

³⁵ Russian Recruiters Target Central Asian Migrants At Mosques, Dorms To Join War In Ukraine. Radio Free Europe / Radio Liberty, 18.4.2023. – War and Migration. Central Asian Migrant Worker Flows Amid the Ukraine Conflict. The Diplomat, 31.5.2023.

³⁶ Ebd.

³⁷ Central Asian Migration to Russia. Legalization in 2020. Voices On Central Asia, 18.2.2021.

³⁸ Russian Recruiters „More Assertive“ [Fn. 32].

und Fabriken. Obwohl ihre Regierungen vor den gefährlichen Bedingungen vor Ort warnen, zieht das Versprechen auf hohe Löhne die Migranten in die Kriegsregion.³⁹ Vor diesem Hintergrund sind Migranten aus Zentralasien vorsichtiger geworden, was den Erwerb der russländischen Staatsbürgerschaft angeht. Eine Ausnahme bilden Migranten aus Tadschikistan. Die Zahl der Tadschiken, die die russländische Staatsbürgerschaft annehmen, ist zumindest bis 2022 stetig gestiegen und entspricht der Gesamtzahl aller eingebürgerten Bürger aus Kasachstan, Kirgistan und Usbekistan. Während die Zahl der neu eingebürgerten Kirgisen und vor allem die der Usbeken 2022 zurückging, erhielten etwa 174 000 Menschen tadschikischer Herkunft die russländische Staatsbürgerschaft, ein starker Anstieg gegenüber 2021 (104 000 Einbürgerungen) und 2020 (63 400).⁴⁰

Neue Zielländer für Arbeitsmigranten aus Zentralasien

Russlands Krieg gegen die Ukraine hat dazu geführt, dass Menschen aus Zentralasien nach neuen Ländern suchen, in denen sie Arbeit finden und sicherer leben können als in Russland. Besonders gilt dies seit dem Terroranschlag auf die Crocus City Hall in einem Moskauer Vorort vom 22. März 2024 für Tadschiken. Kurz nach dem Attentat präsentierte Russlands Geheimdienst der Öffentlichkeit vier Tadschiken als Tatverdächtige. Unmittelbar darauf begannen Razzien zur Aushebung „illegaler“ zentralasiatischer Arbeitsmigranten sowie Abschiebungen. Die Zahl rassistischer Anfeindungen stieg sprunghaft, mehrfach wurden von Arbeitsmigranten betriebene Geschäfte angegriffen.

Neben der allgemeinen politischen Situation und der wirtschaftlichen Lage ist dies ein Grund, weshalb die Regierungen Usbekistans, Kirgistans und Tadschikistans versuchen, durch bilaterale Abkommen mit anderen Staaten neue Zielländer für geregelte Arbeitsmigration zu finden. Sie hoffen, auf diese Weise ihre Abhängigkeit von Russland zu verringern. So bemüht sich etwa die usbekische Agentur für externe Arbeitsmigration (AELM) um den Abschluss von Migrationsabkommen mit verschiedenen EU-Ländern. Im September 2024 unterzeichnete Usbekistan ein solches Abkommen mit Deutschland. Auch die Menschen schauen sich intensiv nach – regulären und irregulären – Migrationskanälen in andere Länder um, die hohe Einkommen bieten. Wie stark sich die Arbeitsmigration geographisch diversifiziert, zeigt sich an den Geldüberweisungen nach Usbekistan. Kamen im Jahr 2022 noch 87 Prozent dieser Überweisungen aus Russland, so waren es 2023 78 Prozent.⁴¹ Im ersten Halbjahr 2024 war ein starker Anstieg dieser Geldtransfers nach Usbekistan aus den USA (+ 43 %), Deutschland (+ 64 %), Polen (+ 93 %) und Südkorea (+ 90 %) zu beobachten.⁴² Seit Jahren wächst das Volumen der Überweisungen nach Usbekistan (Abb. 1). Seit 2023 allerdings ist die Gesamtsumme an Rücküberweisungen rückläufig. Dieser, auch 2024 anhaltende Trend ist dem derzeitigen Bauboom in Usbekistan geschuldet. Damit gehen steigende Löhne im heimischen Bausektor einher, sodass es einen Teil der in dieser Branche tätigen Migranten nach Usbekistan zurückzieht.

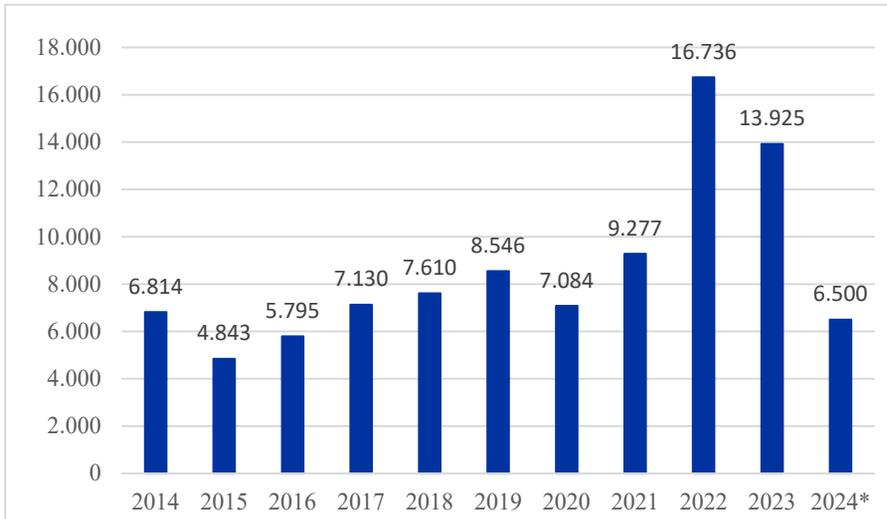
³⁹ Khashimov, By Sending Migrants to Ukraine [Fn. 30].

⁴⁰ Number of Tajiks seeking to get Russian citizenship growing fast, in: Eurasianet, 10.2.2023. Die russländische NGO *Civil Assistance* berichtet, dass in der Bevölkerung Tadschikistans und Kasachstans seit 2023 die Nachfrage nach einem russländischen Pass zurückgeht. Siehe: Russische Staatsbürgerschaft: Der „toxische“ Pass. DW, 16.2.2024.

⁴¹ Central'nyj bank Respubliki Uzbekistan, Obzor rynka truda [Fn. 5].

⁴² Pressekonferenz der usbekischen Zentralbank, 25.7.2024; <www.youtube.com/watch?v=PlrR Oj0Zy50&ab_channel=UZREPORTTV>.

Abb. 1. Rücküberweisungen nach Usbekistan (in Mio. US-Dollar)



Quelle: World Bank Group (WBG), KNOMAD: Migration and Development Brief 40, Juni 2024, <www.knomad.org/publication/migration-and-development-brief-40>. Angabe für das Jahr 2024 (nur erstes Halbjahr) gemäß usbekischer Zentralbank. Pressekonferenz der usbekischen Zentralbank [Fn. 43].

Wegen des Wiedereinreiseverbots in Russland bleiben Migranten entweder in der Heimat oder weichen in andere Länder aus. Auch die Schwäche des Rubels trägt dazu bei, dass Russland an Attraktivität für Arbeitsmigranten aus Zentralasien eingebüßt hat. In jüngster Zeit hat etwa eine halbe Million Usbeken Beschäftigung in der Türkei, Kasachstan, Polen und im Baltikum gefunden. Auch in Richtung Südkorea und Japan hat sich der Migrationsstrom verbreitert. Gerade die Türkei hat sich als bevorzugtes Zielland für zentralasiatische Arbeitsmigranten herauskristallisiert. Ungeachtet der eigenen wirtschaftlichen Schwierigkeiten, die das Land hat, bietet es sich nicht zuletzt wegen der sprachlichen Nähe und religiösen Gemeinsamkeit als Partner für die meisten Länder Zentralasiens an. Auch die Türkei bietet Zentralasiaten visafreie Einreise.⁴³

Migration in die Türkei

Bereits in den 1990er Jahren bildete sich zwischen Usbekistan und der Türkei ein reger Kofferhandel. Usbeken pendelten zwischen den beiden Ländern und handelten mit Konsumgütern. Relevante usbekische Arbeitsmigration an den Bosphorus setzte erst in den 2000er und 2010er Jahren ein, als sich die wirtschaftliche Lage in der Türkei verbesserte und die Arbeitslosigkeit in Usbekistan zunahm. Die Zahl der usbekischen

⁴³ Ausführlicher zu diesem Thema Urinboyev/Eraliev, Political Economy [Fn. 24].

Migranten in der Türkei ist seit Mitte der 2010er Jahre rapide angestiegen. Anders als in Russland sind die meisten usbekischen Arbeitskräfte in der Türkei Frauen, denn es besteht eine große Nachfrage nach weiblichen Arbeitskräften in der Kinderbetreuung, Pflege, in der Reinigung und der Textilindustrie.⁴⁴ Männer arbeiten vor allem im Dienstleistungssektor (Hotels und Restaurants), in Textilfabriken sowie auf dem Bau. Stärkster Anziehungspunkt für Erwerbsmigranten aus Zentralasien ist Istanbul.

Nach offiziellen türkischen Angaben waren Ende September 2024 55 006 usbekische Staatsbürger im Besitz einer dauerhaften Aufenthaltserlaubnis, hinzu kamen 23 888 Personen mit einer kurzfristigen Aufenthaltserlaubnis und 13 818 Personen mit einer familienbezogenen Aufenthaltserlaubnis.⁴⁵ Doch damit sind nicht die usbekischen Staatsbürger erfasst, die dank Visafreiheit regelmäßig zwischen den Ländern pendeln. Da es in der Türkei nach wie vor äußerst schwierig für Ausländer ist, eine Arbeitserlaubnis zu erhalten, gehen viele Migranten einer irregulären Beschäftigung nach. Es ist davon auszugehen, dass sich de facto mehrere Hunderttausend Arbeitsmigranten aus Usbekistan in der Türkei aufhalten. Es ist unmöglich, genauere Angaben zu machen, da die Grenze zwischen Migranten und Touristen fließend ist und es viele Pendler und Kofferhändler gibt, die wöchentlich zwischen der Türkei und Usbekistan hin- und herreisen.

Überweisungen nach Usbekistan über den offiziellen Zahlungsverkehr illustrieren die Bedeutung der usbekischen Erwerbsmigration in der Türkei. 2020 transferierten Einzelpersonen aus der Türkei knapp 200 Mio. US-Dollar nach Usbekistan. Dies ist verglichen mit den Überweisungen der ca. zwei Millionen usbekischen Migranten aus Russland, die 2020 etwa 4,3 Milliarden US-Dollar betragen, noch wenig.⁴⁶ Allerdings ist zu bedenken, dass dank des hohen Anteils des Pendelhandels zwischen der Türkei und Usbekistan ein großer Teil der Überweisungen über informelle Kanäle läuft. In den letzten Jahren haben die türkischen Behörden irreguläre Migration aktiv bekämpft und jährlich bis zu 300 000 illegale Migranten aufgegriffen. Ende September 2024 befanden sich unter den 165 473 bis dahin in dem Jahr aufgegriffenen irregulären Migranten 8469 usbekische Staatsangehörige.⁴⁷

Auch in der Türkei ist das Leben für Migranten in den letzten Jahren nicht einfacher geworden. Wirtschaftliche Instabilität, die hohe Inflation und der Verfall der türkischen Lira erschweren die Lage usbekischer Migranten. Für viele von ihnen gehört es wie für ihre Landsleute in Russland zur Normalität, ohne Papiere zu leben und in der Schattenwirtschaft zu arbeiten. Im Unterschied zu Russland muss in der Türkei nicht der Arbeitnehmer eine Arbeitserlaubnis für sich beantragen, sondern der Arbeitgeber ist dafür zuständig. Da die Einstellung von Ausländern mit einigem finanziellen und

⁴⁴ Gülay Toksöz, Seyhan Erdoğan, Selmin Kaşka: Irregular labour migration in Turkey and Situation of Migrant Workers in the Labour Market. International Organization for Migration 2012, S. 23, <https://documentation.lastradainternational.org/lisidocs/3072-IOM_irregular_labour_migration%20Turkey.pdf>.

⁴⁵ Residence Permits. Turkish Presidency of Migration Management, 26.9.2024, <<https://en.goc.gov.tr/residence-permits>>.

⁴⁶ Central Bank of Uzbekistan: Balance of payments, international investment position and external debt of the Republic of Uzbekistan for 2020. Tashkent 2021, S. 64, <https://cbu.uz/upload/medialibrary/a7a/en_BOP_-IIP_-EXD_4Q2020.pdf>.

⁴⁷ Irregular Migration. Turkish Presidency of Migration Management, 26.9.2024, <<https://en.goc.gov.tr/irregular-migration>>.

bürokratischen Aufwand verbunden ist, beschäftigen Arbeitgeber auch in der Türkei Migranten oft informell.⁴⁸ Das ist in der Türkei recht problemlos möglich. Usbekische Arbeitsmigranten haben hier, verglichen mit Russland, weniger unter behördlicher Korruption zu leiden und können sich frei durch die Stadt bewegen, ohne Gefahr zu laufen, an der nächsten Ecke von einem Polizisten angehalten, gefilzt und um ein Schmiergeld „erleichtert“ zu werden. Wer seine Aufenthaltsdauer überschreitet, hat bei der Ausreise aus der Türkei zwei Möglichkeiten: Entweder er akzeptiert ein langfristiges Einreiseverbot oder er entrichtet eine Geldstrafe, deren Höhe von der Dauer der Überschreitung abhängt, und kann schon wenige Monate später zurückkehren.

Soziale Lage, Anpassungsstrategien und Handlungsmacht von Migranten

Vergleicht man, wie usbekische Migranten in den beiden Megastädten Moskau und Istanbul leben, so sticht ein Unterschied sofort ins Auge: Usbeken in Istanbul leben in der Regel in relativ klar umrissenen ethnischen Enklaven mit einer eigenen räumlichen Struktur und sozialen Organisation, also klassischen Mahallas, wie sie in Usbekistan bis heute als Form der nachbarschaftlichen Organisation in den Städten und Dörfern üblich sind.⁴⁹ In Moskau gibt es keine solchen Enklaven, die Migranten leben verstreut über die ganze Stadt. Als Ersatz dient eine virtuelle Umgebung, eine Art „digitale Mahalla“, in der Smartphones und soziale Medien als Mittel zur sozialen Vernetzung und Schaffung gemeinsamer Räume dienen.⁵⁰

„Digitale Mahalla“ in Moskau

In Moskau gibt es nur wenige Stadtteile, in denen sich zentralasiatische Migranten konzentrieren. Es handelt sich um Gegenden mit Industrie und Obst- und Gemüsemärkten wie Kapotnja (Čerkizon) oder Food City. Das Fehlen ethnischer Enklaven ist zum einen ein Erbe der sozialen Durchmischung und fehlenden räumlichen Segregation aus der Sowjetzeit. Das erleichtert es Migranten, fast überall in der Stadt eine Unterkunft zu finden.⁵¹ Dass es in Moskau keine zentralasiatische Enklave gibt, erklärt sich zum anderen auch aus der wirtschaftlichen und sozialen Stratifizierung. Anders als in Istanbul sind Arbeitsplätze, die typischerweise mit Migranten besetzt werden, nicht auf bestimmte Bezirke und Stadtteile konzentriert. In Moskau sind Usbeken viel stärker über den Arbeitsmarkt verstreut und praktisch in jedem Stadtteil anzutreffen. Deswegen und weil die Migranten in der Regel lange Arbeitstage und oftmals keinen freien Tag in der Woche haben, haben sie kaum Zeit für persönliche Treffen mit anderen Usbeken. Es gibt zwar relativ viele usbekische Restaurants und ähnliche Treffpunkte, aber diese

⁴⁸ Toksöz, Irregular labour migration [Fn. 44].

⁴⁹ Sherzod Eraliev, Rustamjon Urinboyev: Informality and Uzbek Migrant Networks in Turkey and Russia, in: Jeanne Féaux de la Croix, Madeleine Reeves (Hg.): *The Central Asian World*. London 2023, S. 577–590.

⁵⁰ Rustamjon Urinboyev: Smartphone transnationalism in non-Western migration regimes. Transnational ethnography of Uzbek migrant workers in Russia, in: *Labour, Mobility and Informal Practices* [Fn. 21], S. 89–113.

⁵¹ Ekaterina Demintseva: Labour migrants in post-Soviet Moscow. Patterns of settlement, in: *Journal of Ethnic and Migration Studies*, 15/2017, S. 2556–2572.

konzentrieren sich nicht auf einen Stadtteil und sind durch hohe Fluktuation gekennzeichnet. Zudem meiden viele Migranten aus Vorsicht Treffen an öffentlichen Orten: Denn Migranten sind, selbst wenn sie im Besitz aller vorgeschriebenen Dokumente sind, beliebte Opfer korrupter Gesetzeshüter. Usbekische Migranten in Moskau nutzen daher Smartphones und sozialen Medien, um sich zu vernetzen. In solchen Netzwerken schließen sich primär Migranten aus einem Dorf oder einer Stadt in Usbekistan zusammen. Diese Gemeinschaften und Identitäten schaffen soziale Verantwortung. Über das Smartphone lassen sich schnell Informationen austauschen und Ressourcen mobilisieren, wenn z.B. jemand krank wird, seinen Arbeitslohn nicht ausbezahlt bekommt, Schwierigkeiten mit der Polizei hat, seinen Angehörigen in der Heimat etwas schicken muss oder dringend Geld braucht.

Damit reproduzieren die Migranten in virtueller Form die traditionelle usbekische Mahalla. Diese Form der lokalen Selbstverwaltung und Sozialorganisation ist in allen Regionen Usbekistans zu finden. Mahallas beruhen auf Nachbarschaften und erweiterten Familienstrukturen und haben eine zentrale Funktion: Dort, wo der usbekische Staat nicht imstande ist, seinen Bürgern Beschäftigung und sozialen Schutz zu bieten, springen die Mahallas mit ihren sozialen Sicherheitsnetzen und gegenseitiger Hilfe ein. Die wechselseitige Fürsorge und Solidarität und die Übernahme gemeinsamer Pflichten erzeugen eine wechselseitige wirtschaftliche und soziale Abhängigkeit, aber auch einen Erwartungsdruck, einander insbesondere in prekären Situationen zu helfen.

Die in den usbekischen Mahallas eingeübten Normen und Solidaritätspraktiken wirken in der Gemeinschaft usbekischer Migranten in Russland weiter. Dies zeigen unsere empirischen Forschungen in einer Gruppe usbekischer Migranten in Moskau, deren Angehörige mehrheitlich aus demselben Dorf im usbekischen Ferganatal stammen. Ihre Entscheidung, nach Russland auszuwandern, beruhte nicht nur auf wirtschaftlichen Erwägungen. Die transnationalen Netzwerke zwischen Familien- und Gemeindemitgliedern spielten ebenfalls eine wichtige Rolle. Es versteht sich von selbst, dass jemand, der nach Moskau geht, dort auf Angehörige aus dem eigenen Dorf und der eigenen Mahalla trifft und auch dort Teil des dörflichen Netzwerkes wird, das sich dank Smartphone und sozialen Medien quasi bis nach Moskau erstreckt.

Die meisten usbekischen Migranten tauschen sich via Smartphone auch regelmäßig mit den in Usbekistan verbliebenen Angehörigen der Familie und der Gemeinschaft aus.⁵² Migranten aus derselben Gemeinde (Dorf, Stadt) in Usbekistan gründen in der Regel ihre eigenen Social-Media-Gruppen (z.B. eine Telegram- oder imo-Gruppe), in denen sie Nachrichten, Videos und Fotos teilen und Neuigkeiten austauschen. Ihre tägliche digitale Kommunikation miteinander und mit ihren Familien und Bekannten zuhause ermöglicht es den Migranten nicht nur, gleichzeitig „hier“ und „dort“ zu sein, sondern dient auch als Instrument, um eine „digitale Mahalla“ zu schaffen, die unter den Bedingungen von Schattenwirtschaft und Rechtsunsicherheit ein alternatives soziales Sicherheitsnetz bietet. Usbekische Migranten „exportieren“ also ihre dörflichen Praktiken gegenseitiger Solidarität und Hilfe nach Moskau. Dies hilft ihnen in ihrer mehr oder weniger prekären Lage, Herausforderungen wie ausbleibende Löhne, Polizeikorruption, Ausbeutung und Zwangsarbeit, Straßenschlägereien und Erpressung sowie andere informelle Praktiken, denen sie sich ausgesetzt sehen, zu bewältigen.

⁵² Urinboyev, Smartphone transnationalism [Fn. 50].

Usbekische Enklave in Istanbul

In Istanbul konzentriert sich das Leben der usbekischen Migranten auf das Stadtviertel Kumkapı, das ethnisch und kulturell vielfältigste Viertel des Stadtteils Fatih. Ab den 1950er Jahren änderte sich die ethnische Zusammensetzung von Kumkapı, das jahrhundertlang das Zentrum der armenischen und griechischen Bevölkerung Istanbuls gebildet hatte, durch die Auswanderung eines Großteils dieser Minderheiten und die Ansiedlung von Binnenmigranten aus verschiedenen Teilen der Türkei massiv.⁵³ Dank der benachbarten Geschäftsviertel von Lâleli zog es später Migranten aus den unterschiedlichsten Ländern, von Moldova bis Pakistan, von Syrien bis Senegal hierher. In jüngster Zeit ist Kumkapı zu einem überwiegend usbekischen Viertel geworden, in dem Tausende Usbeken wohnen und arbeiten. Wie viele andere Migrantengemeinschaften, die ihre eigene Enklaven-Wirtschaft rund um Versandhandel und Geldtransfer, ethnische Restaurants und Friseure geschaffen haben,⁵⁴ haben auch usbekische Migranten ihre eigene wirtschaftliche Infrastruktur aufgebaut. In dieser Enklave finden sie nicht nur eine Vielzahl erschwinglicher Dienstleistungen, sondern auch Räume für soziales Zusammenleben und Gemeinschaftsbildung.

Dementsprechend ist Kumkapı nach den Worten vieler usbekischer Migranten, denen wir dort begegnet sind, eine „usbekische Mahalla“. Fast alle hier, selbst ethnische Türken und Kurden, verstehen wegen der sprachlichen Nähe Usbekisch. Für usbekische und andere Migranten ist es recht einfach, in Kumkapı ein Dach über dem Kopf zu finden. Oftmals teilen sich 10–15 Personen eine Wohnung. Die Fluktuation der Bewohner ist hoch, denn es ist in vielen Fällen möglich, einen Schlafplatz nur für bestimmte Wochentage oder sogar nur für eine bestimmte Tageszeit zu mieten. Viele usbekische Migranten, die in anderen Teilen Istanbuls leben und an einem freien Tag zum Einkaufen oder für ein Treffen mit Freunden nach Kumkapı kommen, nutzen diese Möglichkeit.

Die Entstehung einer usbekischen Mahalla gerade in Kumkapı lässt sich durch die Nähe zu den Geschäftsvierteln von Lâleli erklären, die von einer großen Zahl von Pendelhändlern aus Usbekistan frequentiert werden und wo es eine Fülle von informellen Beschäftigungsmöglichkeiten gibt. Dank der in dem Viertel angesiedelten Fracht- und Geldtransferdienste können Migranten mühelos Geld an ihre Familien in der Heimat überweisen oder in Kumkapı gekaufte Ware in ihre Heimat versenden. Entsprechend haben sich in den Straßen des Viertels viele von Usbeken betriebene Lokale und Geschäfte angesiedelt. Es ist eine Art Enklave mit einer informellen Infrastruktur entstanden, die Angehörigen der eigenen Gemeinschaft die Anpassung erleichtert, aber auch soziale Kontrolle ermöglicht. Hier erhält man Informationen über Unterkünfte und Jobs, kann neue Leute kennenlernen und Netzwerke knüpfen, lernt, sich im Einwanderungsrecht zurechtzufinden, und erfährt Neuigkeiten aus der Community. Daher ist Kumkapı für viele Neuankömmlinge die erste Anlaufstelle.

Pendelhändler steigen in Kumkapı gerne im Golden Sky Hotel ab, einem der usbekischen Hotspots im Viertel, der gleichzeitig als Unterkunft und Umschlagplatz für usbekische Waren dient. Händler kaufen Kleidungsstücke in Istanbul und verfrachten

⁵³ Kristen Sarah Biehl: Exploring migration, diversification and urban transformation in contemporary Istanbul. The case of Kumkapı. Göttingen 2014, S. 8.

⁵⁴ Ebd., S. 8–10.

diese nach Usbekistan, um sie dort auf lokalen Märkten zu verkaufen. Auf ihrem Rückweg nach Istanbul bringen sie usbekische Gebrauchsgüter und Lebensmittel wie Trockenfrüchte, Reis, Zigaretten, usbekischen Schnupftabak Nos, Würste und Gewürze mit.

Die usbekische Migrantengemeinde in Kumkapı verfügt über eigene soziale Einrichtungen wie Krankenstation, Apotheke und Kindergarten. Die dortige Moschee suchen usbekische Migranten nicht nur zum täglichen Gebet auf, sondern auch für religiöse Trauungen (Nikah) oder Heilungen. Erstaunlich ist allerdings, dass unter den usbekischen Migranten in Istanbul kaum etwas von einer engen Gemeinschaft zu spüren ist, obwohl sie sich in einem Stadtviertel konzentrieren. Hilfsnetzwerke sind in Istanbul usbekischer Community kaum zu finden. Eine plausible Erklärung besteht darin, dass die Zuwanderung usbekischer Bürger nach Istanbul – anders als nach Moskau – in der Regel nicht auf einer Kettenmigration beruht, dass in dem Falle also kein schrittweiser Nachzug von immer weiteren Personen aus ein und demselben Dorf oder derselben Stadt in Usbekistan stattfindet. Viele Migranten in Istanbul haben um sich herum keine oder kaum Verwandte oder Bekannte aus ihrer Heimatgemeinde. Gleichzeitig bedeutet dies eine größere Freiheit von sozialer Kontrolle und sozialen Sanktionen aus diesem Umfeld.

Der Mangel an sozialer Solidarität und sozialen Sicherheitsnetzen unter usbekischen Migranten in der Türkei zeigte sich besonders während der Covid-19-Pandemie. Die Türkei verhängte im Frühjahr 2020 für mehrere Monate einen strengen Lockdown. Viele usbekische Migranten verloren ihre Arbeit und durften wegen der strengen Quarantänevorschriften ihre Unterkunft nicht verlassen. Anders als in Moskau, wo sich die Migranten während des Lockdowns auf ihre verwandtschaftlichen Netzwerke, die „digitale Mahalla“, verlassen konnten, stand ein solcher Ausweichmechanismus in Istanbul nicht zur Verfügung. Das Vakuum wurde von Moscheen und türkischen Arbeitgebern gefüllt, die sich solidarisch zeigten und den Migranten verschiedene Arten von materieller Unterstützung anboten.⁵⁵

Alles in allem repräsentieren Moskau und Istanbul zwei unterschiedliche zwischenmenschliche und transnationale Lebenswelten von Migranten. Die Existenz einer ethnischen Enklave, in der sich zahlreiche Migranten konzentrieren, führt nicht zwangsläufig zu engen Gemeinschaften mit einem hohen Maß an sozialer Kontrolle und Solidarität. Vielmehr ist es durchaus möglich, dass Migranten in ihrer ethnischen Gruppe sogar mehr soziales Verantwortungsbewusstsein und solidarisches Verhalten entwickeln, wenn sie nicht in einer räumlich engen Gemeinschaft leben. Für eine größere Handlungsfähigkeit der Migranten und eine Förderung der Integration in die Gesellschaft und den Arbeitsmarkt im Aufnahmeland genügt eine gute digitale Vernetzung.

Usbekistans Versuch einer Diversifizierung der Migrationsmuster

Die Arbeitsmigration aus Zentralasien hat sich in den letzten Jahren verändert. Das gilt sowohl für den Umfang und als auch die Zielländer. Diese Veränderungen sind eine Reaktion auf die sozioökonomischen und politischen Herausforderungen im

⁵⁵ Urinbojev, Eraliev 2022, Political Economy [Fn. 24], passim.

Herkunftsstaat und in den Zielländern, allen voran in Russland und in der Türkei. Russland ist wegen der hohen Nachfrage nach Arbeitskräften und der Visafreiheit für usbekische Arbeitsmigranten nach wie vor das Hauptziel, doch die zunehmend restriktiven Vorschriften, die wachsende Xenophobie und die Verwerfungen infolge des Krieg gegen die Ukraine beeinflussen die Migrationsentscheidungen. Die Türkei mit ihrer liberalen Visumpolitik und den guten Arbeitsmarktchancen hat sich zu einer wichtigen Alternative entwickelt. Dies gilt insbesondere für weibliche Arbeitskräfte, die in der Textilindustrie und im Pflegebereich Arbeit finden. Doch aktuell ist die Türkei wegen der Wirtschaftskrise und der hohen Inflation nicht das Wunschziel usbekischer Arbeitsmigranten.

Tabelle 2: Zahl der ausgestellten Arbeitserlaubnisse für Bürger Usbekistans, 2016–2023

	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022	2023
Bulgarien	4	11	12	39	89	297	938	1779
Tschechien	807	544	688	789	829	1734	1104	1242
Deutschland	403	499	615	693	478	628	1032	1376
Kroatien	1	1	9	64	109	259	1024	1961
Lettland	70	97	159	470	542	879	1 561	1945
Polen	1174	1554	1546	1838	1367	3523	8046	9534
Finnland	240	261	418	239	269	478	1 292	1 489
Schweden	216	291	443	611	709	829	813	775

Quelle: Eurostat: alle am 31. Dezember des jeweiligen Jahres gültigen Aufenthaltstitel nach dem Grund für die Erteilung, der Gültigkeitsdauer und der Staatsangehörigkeit, <https://ec.europa.eu/eurostat/databrowser/view/migr_resvalid_custom_12533360/default/table>

Vor diesem Hintergrund bemüht sich Usbekistans Regierung stärker um eine Diversifizierung der Migrationsziele. Die beim Ministerium für Beschäftigung und Arbeitsbeschaffung angesiedelte Agentur für externe Arbeitsmigration (AELM) spielt

hier eine wichtige Rolle. Sie hat offizielle Wege für die Arbeitsmigration nach Südkorea, Japan und Deutschland eröffnet. Mit Deutschland wurde im September 2024 in Samarkand ein entsprechendes Migrationsabkommen unterzeichnet. AELM oder die Agentur *xorijdaish.uz* (Working Abroad) bewerben über zahlreiche Medien und Plattformen offene Stellen im Ausland.⁵⁶ Im ersten Halbjahr 2024 wurden 64 000 usbekische Migranten über solche Kanäle zur Arbeit in andere Länder entsandt. Das entspricht einer Verdreifachung gegenüber dem Vorjahr.⁵⁷ Bis Ende 2024 will die Regierung 90 000 Personen in Ländern wie Südkorea, Japan, Deutschland, Großbritannien, Rumänien, Bulgarien und Ungarn in Beschäftigung bringen.⁵⁸ Zehntausende Arbeiter und Fachkräfte sollen mit beruflicher Weiterbildung und Sprachkursen gezielt auf eine berufliche Tätigkeit im Ausland vorbereitet werden. Auch mit Deutschland soll es künftig mehr gemeinsame Projekte geben. So sollen durch die Kooperation mit deutschen Arbeitgebern zahlreiche Stellen für usbekische Arbeitskräfte entstehen, in Krankenhäusern und Pflegeeinrichtungen, im öffentlichen Verkehrswesen, in Gastronomie und Tourismus, im Dienstleistungssektor, in Industrie, Handwerk und Baugewerbe. Ähnliche Initiativen gibt es mit Südkorea.⁵⁹ Dass sich der Strom usbekischer Arbeitsmigranten inzwischen stärker auch in Richtung Europa bewegt, zeigt sich bereits an der stark gestiegenen Zahl der an Usbeken ausgegebenen Arbeitserlaubnisse in EU-Staaten (Tabelle 2). Diese Initiativen sollen sichere und geordnete Wege für eine reguläre Arbeitsmigration schaffen. Gleichzeitig will die usbekische Regierung künftig Rückkehrer finanziell und praktisch besser unterstützen. So versucht sie, den Arbeitskräfteüberschuss im eigenen Land abzubauen und der eigenen Bevölkerung international Beschäftigungsoptionen zu eröffnen.

Aus dem Englischen von Andrea Huterer, Berlin

Schlagwörter:

Usbekistan, Russland, Arbeitsmigration, Arbeitsmarkt, regionale Kooperation, Wirtschaftspolitik

⁵⁶ <<https://xorijdaish.uz/>>.

⁵⁷ Pressekonferenz des usbekischen Ministeriums für Beschäftigung und Armutsbekämpfung 1.8.2024, <<https://gov.uz/uz/bv/news/view/17612>>. – Uzbekistan expands overseas job placements: 64,000 employed, 90,000 more expected. Kun.uz, 2.8.2024.

⁵⁸ Ebd.

⁵⁹ International Organization for Migration: Migration Situation Report Uzbekistan. January–March 2024, S. 7, <<https://dtm.iom.int/reports/uzbekistan-migration-situation-report-quarterly-compilation-jan-mar-2024>>.